

Frühjahrsexkursion vom 04. - 12.05.2013

Burg Lockenhaus, Burgenland, Österreich

www.fledermaus-lockenhaus.at

- Untersuchungen zur Biologie der Wimperfledermaus -



Die Burg Lockenhaus mit dem Reproduktionsquartier der Wimperfledermaus und den Übernachtungsquartieren der Exkursionsteilnehmer liegt auf einem Bergsporn über dem Flösschen Güns. Im Tal der Güns befinden sich ein Weiher und mehrere Ortschaften. Die engste Stelle im Tal bildet die Flussschleife der Güns bei der Burg.

Am 03. und 04.04.2013 haben sich DR. FRIEDERIKE SPITZENBERGER, EDMUND WEIß, JESSICA LEHMANN, FRANK ADORF und Verfasser den Naturraum rund um die Burg Lockenhaus und das Tal der Güns angeschaut. Gesucht wurden geeignete Telemetrie- und Netzstandorte im Tal.

Die vorläufige Planung sieht vor, mehrere Wimperfledermäuse zu telemetrieren. Die Tiere, Weibchen, sollen im Gebiet der Burg am Weiher und an der Güns gefangen werden. Gesucht werden weitere Quartiere der Wimperfledermaus. Ferner besteht die Möglichkeit im gut überschaubaren Tal der Güns das Home-Range-Verhalten der Art zu dokumentieren, da zahlreiche Telemetrieanlagen zur Verfügung stehen.



Eines der potentiellen Jagdgebiete der Wimperfledermaus an der Güns.

Zum Ablauf der Exkursion:

04.05.2013 – Treff der Fahrgemeinschaften aus Sachsen-Anhalt um **08:00 Uhr** auf dem Parkplatz und **Raststätte „Frankenwald“ an der A9**

16:00 Uhr Ankunft auf der Burg Lockenhaus

18:00 Uhr Abendbrot, 19:30 Uhr Einrichten von Netzstandorten, Fang und Besenderung.

05.05.2013 – tagsüber Suche der telemetrierten Tiere (vielleicht in der Burg?), Autoexkursion im Tal der Güns, Bekanntgabe der festen Telemetriestandorte und Erwerb der Geländekenntnis für mobile Telemetriegruppen.

ca. 20:30 Uhr Aufsuchen der Telemetriestandorte und Fang weiterer Individuen.

06.05. bis 11.05.2013 – je nach Situation, Wetter und gesammelter Erfahrungen Einteilung der Telemetriegruppen am Abend.

Am 11.05.2013 ist eine Weinverkostung geplant.

Am Nachmittag werden im Gebiet Exkursionen unter Leitung von DR. FRIEDERIKE SPITZENBERGER und EDMUND WEIß durchgeführt, die uns Land und Leute beidseits der Grenzen von Österreich und Ungarn nahe bringen.



Über der Güns befindet sich die Margarethenwarte mit einer Plattform über den Baumkronen. Hier soll eine der Basisstationen (H.-J. VOGL) mit Richtantenne aufgebaut werden. Eine zweite Station wird auf einer Anhöhe in einer Talgabelung der Güns errichtet.

Eine besondere Herausforderung besteht, in dem versucht wird den östlichsten Verbreitungsnachweis der Nordfledermaus in den Ausläufern der Ostalpen zu finden. Hierzu wurde am 04.04.13 ein Batcorder in einer Lärche in 800 m ü. NN platziert.

Spezielle Handdetektierungen im Naturpark „Geschriebenstein“ könnten unter Anleitung von Prof. SKIBA erfolgen.



Unterbringung und Versorgung:

Die Unterbringung erfolgt in der Pension auf der Burg. Für die Übernachtung mit Frühstück pro Tag im Doppelzimmer sind **20,- Euro** zu entrichten.

Parkplätze stehen ausreichend zur Verfügung.



In 800 m ü. NN Suche nach Fledermäusen, insbesondere nach der Nordfledermaus.

Zur Ausrüstung

Es wird empfohlen mit einheitlichen Funkgeräten zu arbeiten, um Betriebsstörungen zu vermeiden. Sehr gut bewährt hat sich:

- Motorola PMR Twinpack TLKR T8 Funkgerät (Reichweite bis zu 10 km, 69,98 €).
- Jedes Telemetrieteam muss einen Kompass dabei haben!
- Vier Paar Watstiefel werden benötigt.
- Gummistiefel, festes Schuhwerk und wetterfeste Bekleidung sind Voraussetzung.
- Viel gutes Licht und Batterien.

Fangmaterial

Hochnetze: F. ADORF & B. OHLENDORF

Standardnetze für 100 m Länge, Teleskopstangen und Aufbewahrungsbehälter bzw. Säcke: mehrere Teilnehmer.

Detektierung

Insbesondere M. STARRACH & PROF. SKIBA werden während der Geländearbeiten Lautaufnahmen aufzeichnen.

Bildhafte Dokumentationen

R. NIGGEMEIER wird digital und in 3D-Qualität Aufnahmen von den Arbeiten erzeugen und zur Herbsttagung vorstellen.

Telemetrieteams

Von zwei erhöhten Festpunkten werden Richtpeilungen vorgenommen.

Halbstationäre und mobile Telemetrieteams (mindestens vier) werden die Tiere verfolgen bzw. Kreuzpeilungen vornehmen.

Mitgeführt werden Empfänger und Antennen verschiedener Bauarten durch die Teilnehmer.

Alle Telemetriierer tragen während der Geländearbeiten rote Warnwesten (in Österreich muss jeder Fahrzeugteilnehmer ohnehin eine rote Warnweste mitführen!).

Teilnehmer

Angemeldet sind aus dem Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e. V. :

FRANK & FRAUKE, A., ROBERT, D., KATHLEEN, K., FRANZISKA, D., ANDREAS, F., FIONA, B., MARCUS, F., CHRISTIANE, F., REINALD, S., GUDRUN, K., EDDA, K., MARTIN, S., HANS-JOACHIM & GIESELA, V., ROLF, N. & BERND, O..



Die Historie zum Exkursionsgebiet - Burgenland (Deutsch Westungarn)

Im Grenzgebiet zwischen Christentum und Islam sowie zwischen Germanen, Slawen und Magyaren war das heutige Burgenland seit Jahrhunderten Schauplatz von Kriegen und Aufständen. Immer wieder wurde es von durchziehenden Heeren, kriegerischen Auseinandersetzungen wegen Gebietsansprüchen, Niederschlagung von Aufständischen und Religionskriegen verwüstet und wechselte häufig seine Herrschaft. Die örtliche Bevölkerung, seit jeher multinational, lernte, mit diesen gefährlichen und instabilen Verhältnissen zurechtzukommen. Es entwickelte eine äußerst eigenständige Mentalität und Kultur.

Um 800 nach dem Ende der Awarenkriege wurde die karolingische Ostmark errichtet; fränkisch-bayerische Kolonisten siedelten sich an. Im Jahr 907 unterlag in

der Schlacht bei Pressburg das bayerische Heer den Magyaren. Das heutige Burgenland wurde ein Teil Ungarns, die Bevölkerung kam aber größtenteils aus dem Westen. Im Jahr 955 verloren die Ungarn die Schlacht am Lechfeld und mussten sich nach Osten zurückziehen. Als sich das deutsche Kaiserreich und Byzanz gegen die nicht-christlichen Ungarn zu einigen begannen, wurde Ungarn christlich.



Eine deutsche Grenzmark Ostarrichi, die Keimzelle des heutigen Niederösterreichs wurde gegründet, die Flüsse Lafnitz und Leitha bildeten bis 1921 die Grenze zu Ungarn. Das heutige Burgenland lag im breiten Grenzverteidigungstreifen der Ungarn, der aus Verhauen und Überschwemmungsvorrichtungen und einzelnen Grenzwächtersiedlungen bestand. Die burgenländische Landschaftsbezeichnung „In der Wart“ geht auf diese Grenzverteidigung zurück, hier leben auch heute noch viele Ungarn. Als auf steirischer und niederösterreichischer Seite Burgen errichtet wurden, begannen auch die Ungarn mit dem Bau einer Burgenkette, darunter befand sich auch Lockenhaus. Nach einem Mongoleneinfall 1241, bei dem große Teile Polens und Ungarns verwüstet wurden, wurden die Burgen erneuert und vermehrt (Abschluss dieser Aktion um 1270).

Der am 1. Jänner 1001 zum ungarischen König gekrönte Stephan war mit einer Schwester des deutschen Kaisers Heinrich II. verheiratet. Er schuf ein Reich nach westeuropäischem Muster, holte viele ausländische Spezialisten ins Land und siedelte sie in eigenen Dörfern an. Ab 1150 erhielten viele Adelige aus dem Westen (v. a. Deutschland, aber auch Spanien) im burgenländischen Grenzraum umfangreiche Ländereien geschenkt. Darunter waren auch die Brüder Wolfer und Hedrich aus Österreich, die Ahnherren der später sehr mächtigen Güns-Güssinger Grafen. Durch eine massenhafte Einwanderung von Bauern, später auch Handwerkern, Kaufleuten und Händlern aus dem Westen entstand im 12. und 13. Jahrhundert ein recht einheitlicher Siedlungsraum. Ein Netz aus Städten mit Verwaltungsmittelpunkten in Ödenburg (Sopron) , Güns (Köszég), Raab (Győr) Steinamanger (Szombathely) wurde geschaffen.

1246 kam der letzte Babenberger (erste österreichischen Dynastie), der nach dem Mongoleneinfall kurzfristig Westungarn erobert hatte, in einer Schlacht an der Leitha ums Leben. Böhmen, Ungarn und Bayern stritten um sein Erbe. Die Ungarn siegten über ihre Gegner u. a. bei Güns (Köszég), allerdings schlug Ottokar von Böhmen 1273 erfolgreich zurück. Auch im Lauf dieser Kämpfe wurde viel westungarisches Land verwüstet. Im selben Jahr verlor Ottokar jedoch eine Schlacht gegen den Österreicher Rudolf von Habsburg gegen und Ungarn. Ab 1282 wurde Österreich vom Hause Habsburg bis 1918 regiert.

Ab der Mitte des 15. Jh. drangen die Osmanen am Balkan immer weiter nach Westen vor. 1526 vernichtet Sultan Süleyman der Prächtige in der Schlacht von Mohacs das ungarische Heer. Danach fiel das Königreich Ungarn aufgrund eines Erbvertrages an das Haus Habsburg: 1527 wurde Ferdinand I zum ungarischen König gekrönt. Westungarn-Burgenland rückte gefährlich nahe an die türkische Grenze heran. 1529 standen die Türken das erste Mal vor Wien, 1532 wurde ein weiterer Vorstoß in Güns (Köszég) vereitelt. Jedes Mal wurden große Teile des Burgenlandes von durchziehenden Türkenheeren und den ihnen voran laufenden „Rennern und Brennern“, den Tartaren, verwüstet. 1575-1582 weitere Verwüstungen durch Türken. Niedergebrannte Dörfer, verschleppte Menschen und weitere Zerstörungen durch Türken bzw. Tartaren in den Jahren 1593-1606. 1683 neuerlicher Vormarsch der Türken gegen Wien mit Tausenden Opfern in heutigen Burgenland. 1618-1621, 1661-1664 und 1703-1711 kam es schließlich in den „Kuruzzenkriegen“ zwischen aufständischen Ungarn und den Habsburger zu unvorstellbar grausamen Plünderungen, Raubzügen und Verfolgungen der örtlichen Bevölkerung.

Ab dem Ende des 15. Jh setzten sich neue Adelsfamilien im heutigen Burgenland fest. (u. a. Batthyány, Nádasdy, Kaniszay, Esterházy). Ab 1520 trat erstmals der Protestantismus auf– das deutsche Bürgertum wendet sich dem Luthertum, der magyarische Adel dem Calvinismus zu.

Das Vordringen der Türken auf der Balkanhalbinsel löste ab dem späten 15. Jh eine Migrationswelle der Kroaten nach Westen aus, die zwischen 1533 und 1544 ihren Höhepunkt erreichte und 1548 zu Ende ging. Die Grundherren [Erdődy](#), Nádasdy und [Batthyány](#) gewährten v. a. den an den Südhängen des Günser Gebirges siedelnden Kroaten viele Rechte und Freiheiten. Die Kolonisten mussten nur Kriegs- und politische Dienste leisten und geringe Abgaben zahlen. Sie wurden vor allem in zerstörten Ortschaften angesiedelt. Neben den Kroaten wurden auch Siedler aus dem süddeutschen Raum (z. B. die [Banater Schwaben](#)) angesiedelt.

Nach Zerfall der Habsburger-Monarchie [Österreich-Ungarn](#) 1918, wurde 1919 im [Vertrag von St. Germain](#) der deutschsprachige Teil Westungarns Österreich zugesprochen. Nach heftigen Protesten Ungarns wurde für [Ödenburg](#) (Sopron), das als [Hauptstadt](#) des neuen Bundeslandes vorgesehen war, eine [Volksabstimmung](#) durchgeführt, die zum Verbleib dieser Stadt bei Ungarn führt. Burgenland ist mit einer Unterbrechung im Deutschen Reich zwischen 1938 und 1945 seit 1921

österreichisches Bundesland. Bis 1955 in der [sowjetischen Besatzungszone](#), bis 1989 bestand an seiner Ostgrenze der [Eiserne Vorhang](#). 2001 gaben 40.000 Burgenländer [Burgenland-Kroatisch](#), 25.000 Ungarisch und 263 [Romanes](#) als [Umgangssprache](#) an. Diese Volksgruppen sind als [autochthone](#) Sprachgruppen gesetzlich anerkannt, haben daher ein Anrecht auf Verwendung ihrer Sprachen im öffentlichen Schriftverkehr.

Naturpark Geschriebenstein-Írottkő

ist ein grenzüberschreitender Naturpark im österreichischen [Burgenland](#) und im ungarischen [Komitat Vas](#). 1996 zuerst auf österreichischer Seite gegründet, kurz darauf folgte Ungarn. Die Größe beträgt in Österreich 8.500 [ha](#), in Ungarn 27.000 ha. 500 km grenzüberschreitende Wanderwege. Neben einigen anderen befinden sich die österreichischen Gemeinden [Lockenhaus](#), [Rechnitz](#) und [Markt Neuhodis](#) sowie [Kőszég](#) im Naturpark.

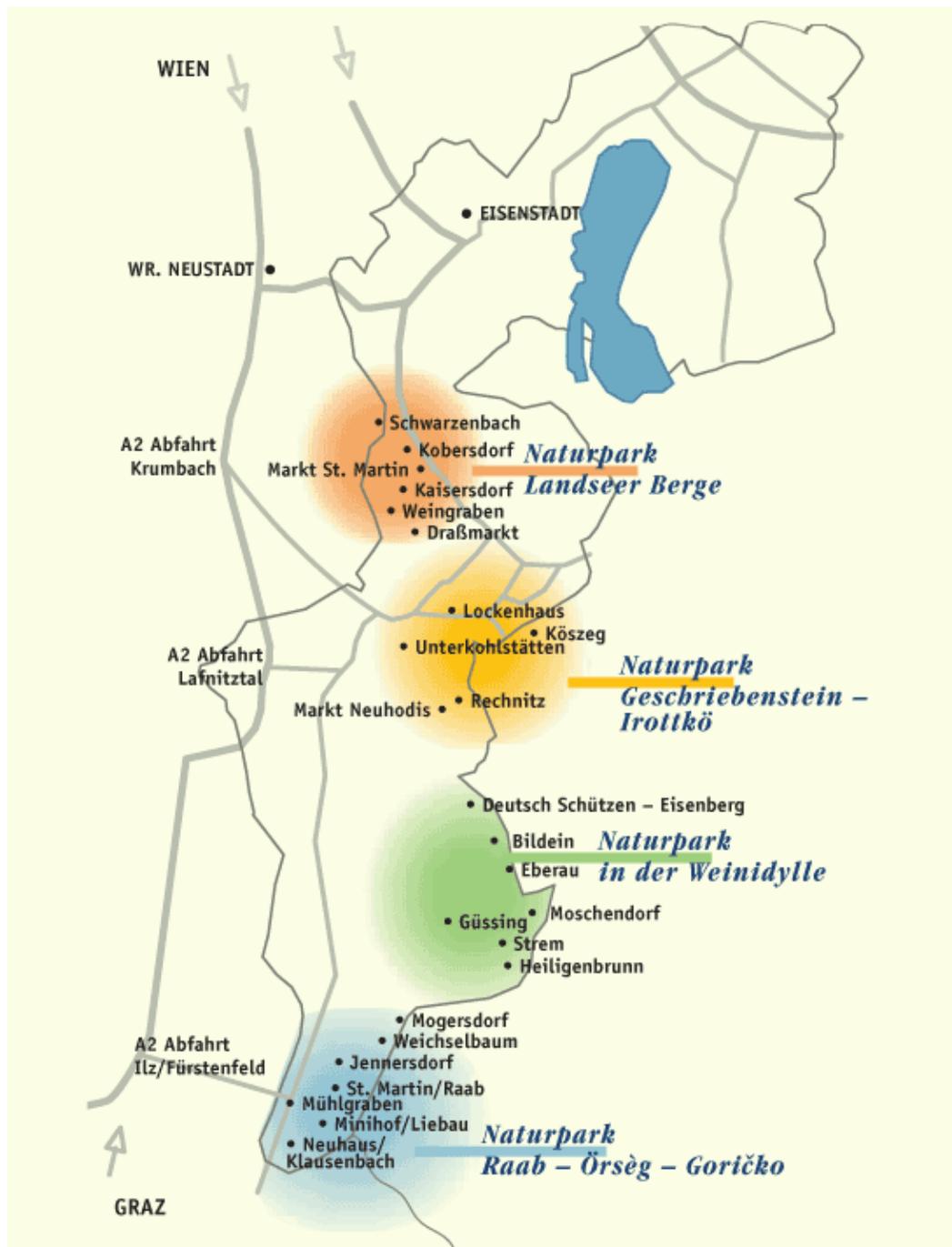


[Zum Rahmenprogramm](#)

Montag

Exkursion GünserGebirge, Írottkő

- 15 00 Abfahrt Burg von Lockenhaus
- 15 30 Wanderung vom Parkplatz Kincs nach Althaus
- 17 00 Abfahrt nach Liebling
- 17 15 Kastanienhain
- 18 00 Abendbrot Mostheuriger in Hammer
- 19 45 Ankunft in Burg Lockenhaus



Die Exkursion führt durch die lieblichen Rebhügel, die die östlichsten Ausläufer der Alpen bilden, von Köszeg zum Parkplatz Kincs in den lichten Buchenwäldern der Oststeite des Günser Gebirges. Von hier Fußwanderung durch Buchenwälder, die noch viele Tannen enthalten, zur 609 m ü. A. gelegenen Hochburg (Althaus/Óház tető) von Köszeg. Eine Aussichtswarte, die über den Resten der Burg errichtet wurde, bietet weiten Ausblick in die Pannonische Tiefebene.

Am Rückweg besuchen wir im Ort Liebing einen zwar kleinen, aber überaus eindrucksvollen Kastanienhain, und nehmen in einer typisch burgenländischen Mostschenke in Hammer, das zum Gemeindegebiet von Lockenhaus gehört, das Abendbrot ein.

Dienstag

Führung durch die Burg Lockenhaus

Besichtigung der Fledermausausstellung auf der Burg



Bild Wikipedia

Die **Burg** wurde um 1200 erbaut, 1242 erstmals urkundlich erwähnt. Die ältesten Teile sind der [Bergfried](#) und die [Ringmauer](#) der [Kernburg](#). Etwas jünger ist der Kapellenturm und die zweischiffige [gotische Säulenhalle](#) des [Rittersaals](#). In der [Burgkapelle](#) befinden sich Fragmente von [Fresken](#) aus dem 13. Jahrhundert. Von 1270 bis 1337 im Besitz Grafen von Güns-[Güssing](#). Zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert gehörte sie den Familien [Kanizsay](#) (1390 bis 1535), [Nádasdy](#) (1535 bis 1672), Nikolaus Draskovich (1672 bis 1676), 1676 bis 1968 [Esterházy](#).

1968 erwarben [Paul Anton Keller](#) und seine Frau die Burganlage, die sich damals in sehr schlechtem Zustand befand. Unter Einsatz ihres gesamten Privatvermögens begann die Familie deren Renovierung, die nach dem Tod Paul Anton Kellers im Jahr 1976 von der Prof. Paul Anton Keller-Stiftung-Burg Lockenhaus weitergeführt wurde.

Die Burg Lockenhaus könnte eine [Ordensburg](#) des [Templerordens](#) gewesen sein. So finden sich an der Decke des sogenannten Kultraums [Steinmetzzeichen](#), die in dieser Art auch in Templerburgen in Spanien und Portugal zu finden sind. Den Schlussstein im Kultraum findet man auch in einer Kapelle in England. Der Kultraum unter dem Burghof könnte nach anderen historischen Meinungen die ehemalige [Zisterne](#) der Anlage, Unterkirche, Schatzkammer oder Gefängnis gewesen sein.

Auf der Burg finden alljährlich international bekannte Musikfeste statt: Der weltberühmte Geiger [Gidon Kremer](#), begründete 1981 das Internationale Kammermusikfest Lockenhaus und leitete dieses bis 2011. Seit 2012 ist der Cellist [Nicolas Altstaedt](#) Künstlerischer Leiter des Festivals.

Orgelfestival Lockenhaus: Seit 2003 hat sich das Orgelfestival Lockenhaus unter der Leitung von Wolfgang Horvath etabliert.

Die **Fledermausausstellung** wurde im Juni 2012 im Rahmen eines naturtouristischen Projekts, dessen Ziel die nachhaltige Sicherung der großen (bis zu

1000 Weibchen) umfassenden Wochenstubenkolonie der Wimperfledermaus ist, eröffnet. Sie beinhaltet neben einem erlebnisorientierten Ausstellungsteil einen mittels Video- und Lasertechnik gestalteten „Impressionsraum“, in dem man vier Fledermausarten bei der Jagd beobachten kann. Eine Lesestube, ein Fledermausfilm von Dietmar Nill, Sequenzen von IR Videoaufzeichnungen aus der Kolonie sind ebenfalls Teil der Ausstellung.

In der Rezeption ist auf einem Monitor das Geschehen in der Wochenstube live zu beobachten.

Die Burgführung kostet € 3.- minus Gruppenermäßigung

Mittwoch

Exkursion nach Cák und Köszég (Güns)



Köszég, Bild Wikipedia

15 00 Abfahrt von Burg Lockenhaus

15 20 Besichtigung Weinkellermuseum in Cák und der Innenstadt von Köszeg

17 45 Abendbrot in Csikó Csárda in Cák

19 45 Ankunft Burg Lockenhaus

Der kleine Ort Cák, 7 km von Kőszeg entfernt, war schon in frühen Zeiten für Weinbau, Obst und Kastanien bekannt. Erste schriftliche Erwähnung des Dorfes 1279 als „Villa Chak“. Frühere Einnahmequellen waren Edelkastanien, Herstellung von Leim aus Beeren der Eichenmistel und der weißen Mistel für den Vogel- und Fliegenfang.

In der eindrucksvollen Kellergasse von Cák befindet sich ein Freiluftmuseum, mit einzelligen Weinkellern aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Blockwände mit Kopfschrot, eine Scherenpfettendach-Konstruktion mit Strohdach, vorne mit offenem Giebel mit Krüppelwalm, hinten abgewalmt. Der Boden in den Wohnräumen ist Stampferde. Als Fenster dienen ein 20 x 20 cm großes eckiges Loch an der Längsseite und neben der Tür ein rundes Loch mit einem 15 cm großen Durchmesser. Die einzelligen Gebäude waren sowohl Presshaus wie auch Weinkeller: hier konnten die Weintrauben gepresst, aber auch Wein und Obst gelagert werden. Die derzeit ausgestellten Weinpressen stammen aus den Jahren 1778, 1850 und 1860.

Im Dachboden der Keller wurde Heu aufgehäuft, um eine ausgeglichene Temperatur für Wein und Obst im Winter zu sichern. An den Außenseiten (meistens an drei Seiten, nur die Eingangsseite blieb manchmal frei) wurde Laub und Zweige aufgeschichtet, um auch hier den Keller abzdämmen und so wärmer zu halten.

Die Stadt Kőszég (Güns) verdankt ihre Gründung den Güns-Güssinger Grafen (siehe: „Burgenland“).

Wichtige Rolle während der Türkenfeldzüge gegen Wien. 1532 brach das mehr als 100.000 Mann starke türkische Heer unter Sultan Süleyman I. dem Prächtigen zur 2. Wienbelagerung auf und hinterließ im Südwesten Ungarns eine Schneise der Verwüstung. Die Günser Burg (Jurisics Burg) wurde von einem kroatischen Adeligen, Nikolaus Jurisics, mithilfe der örtlichen Bevölkerung vom 5. bis 30. August 1532 gegen insgesamt 18 Angriffe erfolgreich verteidigt. Schließlich wurde die Belagerung durch einen Janitscharen-Aufstand beendet. Da sich in der Zwischenzeit bereits ein großes Heer im Raum Wien zur Verteidigung gegen die Türken gebildet hatte, zogen die Osmanen wegen der geringen Erfolgchancen ab. Die Dörfer rund um Güns wurden dem Erdboden gleich gemacht.

Von 1695 bis 1931 befand sich die Burg in Kőszeg und ihre Umgebung im Besitz der Herzogsfamilie Esterházy.

Durch die Lage als Grenzstadt wurden kaum große Änderungen und Neuerungen im Stadtbild durchgeführt. Daher Auszeichnung der seit dem 15. Jahrhundert einer Stadtmauer geschützten Innenstadt 1978 mit dem ungarischen Architekturpreis.

In der **Jurisics Burg** werden derzeit Renovierungsarbeiten durchgeführt und sie kann daher nicht besichtigt werden. Über eine Ziegelsteinbrücke, die über den einstigen Wassergraben führt, gelangt man durch ein Tor mit dem Wappen der

Familie Esterházy in das Burginnere. Im Hof steht eine Statue von Nikolaus (Miklós) Jurisics.

Am **Jurisics Platz** sind die Kirchen St. Emmerich und St. Jakob auffällig, weil sie nebeneinander, ja fast aufeinander gebaut wurden. Sie sind heute noch Zeugen der Auseinandersetzungen zwischen den Staats-, National- und Religionsgruppen.

Die St. Jakob Kirche (erbaut 1403 – 1407) wechselte mehrere Male die Konfession ihrer Besitzer: Bis 1554 in der Hand der Katholiken, dann bis 1671 der ungarischen, später der deutschen Protestanten. 1671 wurde die Kirche durch einen gewaltsamen Eingriff des Bischofs von Győr wieder katholisch.

St. Emmerich-Kirche. Nachdem die deutschen Lutheraner die ungarischen Calvinisten aus der St. Jakobskirche vertrieben hatten, wurde 1615 auf Ersuchen der Calvinisten dem Bau einer neuen Kirche zugestimmt. Sie ähnelt in Stil und einigen Details der St. Jakob Kirche. 1673 wurde diese wieder in katholischen Besitz übergeführt.

Heldentor

1932 anlässlich der 400-Jahrfeier der erfolgreichen Stadtverteidigung gegen die Türken anstelle des 1880 abgerissenen Unteren Tors gebaut.

Rathaus

Architektonisch seit 1597 erhalten, seit dem 14. Jahrhundert als Rathaus genutzt. Schauplatz eines einzigartigen Brauches: Am St. Georgstag (24. April) werden seit 1740 dem Bürgermeister die Weintriebe vorgestellt und ins Buch der Weintriebe eingetragen, wo sie in Zeichnungen mit Bleistift, Feder, später als Aquarell verewigt wurden.

Das Abendbrot wird in einer typisch ungarischen Csarda in Cák eingenommen. Suppen 200-400 HUF, Hauptspeisen (Fisch, Geflügel, Wild, Schwein maximal 1500 HUF und Rind (maximal 3400 HUF), Desserts maximal 750 HUF).

Naturpark Geschriebenstein-Írottkő

ist ein grenzüberschreitender Naturpark im österreichischen [Burgenland](#) und im ungarischen [Komitat Vas](#). 1996 zuerst auf österreichischer Seite gegründet, kurz darauf folgte Ungarn. Die Größe beträgt in Österreich 8.500 [ha](#), in Ungarn 27.000 ha. 500 km grenzüberschreitende Wanderwege. Neben einigen anderen befinden sich die österreichischen Gemeinden [Lockenhaus](#), [Rechnitz](#) und [Markt Neuhodis](#) sowie [Kőszég](#) im Naturpark.

Das Günser Gebirge ist der östlichste Ausläufer der Alpen. Geologisch mit den Zentralalpen verwandtes Gebirge an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn. Bildet den Übergang von der ungarischen Tiefebene zum [Alpenostrand](#). Die höchsten Gipfel sind [Geschriebenstein](#) (884 m ü. A.) mit einer [Aussichtswarte](#) direkt an der Staatsgrenze, und [Großer Hirschenstein](#) (862 m ü. A.). Aufgebaut aus [metamorphen](#), kristallinen [Schiefern](#) ([Bündnerschiefer](#)) und [magmatischen Gesteinen](#) ([Ophiolithe](#)).

Donnerstag

Exkursion Günser Gebirge, Geschriebenstein

15 00 Abfahrt Burg von Lockenhaus

15 20 Wanderung zum Gipfel

16 40 Abfahrt nach Althodis

17 00 Baumwipfelweg

18 00 Abendbrot Heuriger Radics in Althodis

19 45 Ankunft in Burg Lockenhaus



Die Exkursion führt vom Parkplatz auf der Passhöhe zum 884 m hoch gelegenen Gipfel des Geschriebensteins, wo sich eine Aussichtswarte befindet. Wir gehen durch forstwirtschaftlich geprägte Mischwälder, die hauptsächlich aus Fichten bestehen. Das frühere Tannenvorkommen ist heute verschwunden.

Vom Parkplatz fahren wir über Rechnitz, das am S-Abhang des Günser Gebirges liegt, zum Baumwipfelweg in Althodis (5 Euro minus Gruppenermäßigung), danach nehmen wir in einem typischen burgenland-kroatischen Heurigen das Abendbrot ein. Ein Heuriger ist ein temporärer Weinausschank eines Winzers zwecks Verkostung

der „heurigen“ Weine des letzten Sommers. Wir haben Glück, dass gerade der Winzer Radics, ein Burgenland Kroate, ausschenkt.

Freitag

Exkursion nach Kirchschatlag in der Buckligen Welt

15 30 Abfahrt von Burg Lockenhaus

16 00 Besichtigung Burg und Kirche

18 00 Abendbrot in Kirchschatlag GH Pürerrer

19 45 Ankunft in Burg Lockenhaus



Niederösterreichische Kleinstadt im Zöbernbachtal, wurde im 12. Jh. im Schutz der Burg erbaut und durch die beiderseits von der Burg ausgehenden Mauern befestigt. Wichtiger Grenzübergang zwischen Ungarn und Österreich. In den Türkenkriegen im 16. und 17. Jh. wichtiger Zufluchtsort.

Burgruine

Erstmals 1255 urkundlich erwähnt, im 13. Jh. Besitz der Kuenringer. Bedeutende Grenzburg gegen Ungarn an der strategisch wichtigen Einfallspforte des Zöbernbachtals. Ringmauer um Hof. Allseits von Zwingeranlagen umgeben, talseitig mit repräsentativer vieltürmiger Renaissance-Befestigung.

Pfarrkirche

Wehrkirche, war Teil der mit Mauern befestigten Anlage. Spätgotischer Bau mit niedrigem nördlichen Seitenschiff (Ungarische Kirche), das wahrscheinlich während der ungarischen Besetzung 1488-1492 angebaut wurde und hauptsächlich von der Bevölkerung der angrenzenden ungarischen/burgenländischen Dörfer benutzt wurde.

Hofhaus

heute Gemeindeamt. Um 1651-1657 erbaut. Ehemals Talschloss der Herrschaft Kirchschatz, zuerst als Wohnschloss (statt der Burg), später als Lustschloss samt Lustgarten genutzt. Büstenwand: 9 Habsburgerbüsten. Ehemaliger Hofgarten mit Herkulesbrunnen und Kaiser Franz Josef-Denkmal.

Das Abendbrot nehmen wir in einem urigen niederösterreichischen Wirtshaus ein.

Samstag

Weinverkostung in Weingut Mayrhofer in Horitschon

Abfahrtszeiten werden bekannt gegeben.

Blaufränkischland

Gemeinden Lutzmannsburg, [Horitschon](#), [Deutschkreutz](#), [Raiding](#) und [Neckenmarkt](#)



Berühmtes Rotweingebiet.

Blaufränkisch nimmt mit ca. 55% den größten Anteil der Rebflächen in Anspruch. Die Blaufränkischreben gedeihen auf den schweren Löß- und Lehmböden des Mittelburgenlandes besonders gut, sie reifen spät und haben eine geringe Fäulnisanfälligkeit. Die Weine haben ein charakteristisch-würziges, sehr fruchtiges Bukett und

eine dunkle, rubinrote Farbe mit violetter Schimmer. Sie zeigen Struktur und Charakter und eignen sich gut für den Barriqueausbau. Durch Lagerung werden sie geschmeidiger und reifen langsam zu kräftigen, körperreichen Weinen.

Blauer Zweigelt ist nach dem Blaufränkisch die am zweithäufigsten angebaute Rebsorte im [Blaufränkischland](#). Er ist eine Neuzüchtung der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg aus dem Jahr 1922 und stammt aus einer Kreuzung von St. Laurent und Blaufränkisch. Die Zweigelt-Reben stellen geringe Ansprüche an den Boden und benötigen frühe bzw. mittelfrühe Lagen. Sie bringen regelmäßigen, hohen Ertrag. Die Weine haben ein ausgeprägt fruchtiges Bukett und eine kräftige, rubinrote Farbe mit leichtem, violettem Schimmer. Das Qualitätsspektrum reicht vom leichten, jung getrunkenen Tischwein bis zum kraftvollen, lagerfähigen Spitzenwein.

Neben Blaufränkisch und Zweigelt finden hier auch Cabernet Sauvignon, Merlot, Pinot Noir, St.Laurent und Syrah ideale Bedingungen vor. In relativ geringen Mengen werden außerdem Weißweine wie Chardonnay, Grüner Veltliner, Pinot Blanc und Welschriesling kultiviert.

Wir wünschen allen Teilnehmern eine gute Fahrt, viel Freude beim Telemetrieren, spannende und angenehme Tage im sonnigen Burgenland.

Organisation

PROF. DR. F. SPITZENBERGER und E. WEIß: friederike.spitzenberger@aon.at
BERND OHLENDORF, Kontakt: berndohlendorf@web.de

Text: Dr. F. Spitzenberger, E. Weiß, B. Ohlendorf, Wikipedia
Bilder: B. Ohlendorf, Wikipedia